

Lokales

Hochheim a. M., den 18. Februar 1930

Goldene Hochzeit. Am 15. Februar ds. Jrs. feierten die Eheleute Zimmermann und Frau, geb. Kettenbach, wohnhaft in der Siedlung dahier, ihre goldene Hochzeit. Wir gratulieren dem noch tüchtigen Paare und wünschen ihm noch recht viele freudvolle Jahre!

Das Monatsgehalt der deutschen Angestellten

Für die deutsche Wirtschaft ist die Ausnahmefähigkeit des inneren Marktes von ausschlaggebender Bedeutung. Sie hängt im wesentlichen Maß von der Kaufkraft der breiten Massen, der Arbeitnehmer, ab. Unter ihnen gewinnen die Angestellten infolge ihrer rasch wachsenden Zahl immer mehr an Bedeutung. Es ist daher nicht nur für die Angestellten, sondern auch für die Allgemeinheit sehr wertvoll, die Lebensgrundlagen des deutschen Angestelltenstandes kennen zu lernen. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten hat eine Erhebung über die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse der Angestellten durchgeführt, die wertvolle Anhaltspunkte gibt. Von der Erhebung wurden die verschiedenen Angestellungsgruppen (kaufmännische, technische Angestellte, Werkmeister und Büroangestellte) erfasst. Das Teilergebnis über die im Reich gezahlten Bruttogehälter ergibt folgendes Bild:

Die Hälfte der männlichen Angestellten, 50,2 v. H., muß mit einem Bruttogehalt bis zu 250 Mark im Monat auskommen. Ein Gehalt von über 300 Mark beziehen nur 32,6 v. H., von über 350 Mark gar nur 12,9 v. H. der männlichen Angestellten. Noch wesentlich ungünstiger liegen die Verhältnisse für die weiblichen Angestellten. Hier müssen 54,2 v. H. ihren Lebensunterhalt von einem Monatsgehalt bis zu 150 Mark bestreiten, über 250 Mark monatlich erhalten nur 7,4 v. H., über 350 Mark gar nur 1,1 v. H. der erfassten weiblichen Angestellten.

Nicht mehr — „Muster ohne Wert“. Es ist schon lange her, daß das Zugeländnis der ermäßigten Gebühr für Warenproben (Muster) an die Bedingung geknüpft war, daß es sich auch wirklich um Proben und nicht etwa um Waren handelt, die einen Handelswert besitzen. Die Änderung scheint im großen Publikum immer noch nicht hinreichend bekannt zu sein; denn selbst alte Firmen halten frampfhast an der alten Bezeichnung „Muster ohne Wert“ fest, während die Postordnung heute nur den Vermerk „Warenproben“, „Proben“ oder „Muster“ fordert.

Verpflichtungen des Passanten. Der Fußgänger meint vielfach, daß Verkehrsregeln nur für die Fahrzeuge da wären und daß die Haftung zuerst den Fahrzeughalter trifft. Dem ist nicht ganz so. Da die öffentliche Straße für jede erlaubte Verkehrsbehandlung frei ist, darf mit ihrer Verkehrssicherheit gerechnet werden, jedoch mit der Einschränkung, daß jeder Passant gehalten ist, um sich vor Schäden zu bewahren, auf seinen Weg zu achten, und, soweit dort auffällige Hindernisse oder Gefahrenstellen sich zeigen, diese zu vermeiden. Passanten, die die Straße verlassen und ihren eigenen Weg neben der Straße suchen, setzen sich — wie Rechtsanwalt Dr. Schüller (Brühl) in den kommunalpolitischen Blättern (Nr. 16) darlegt, damit außerhalb des Bereichs, innerhalb dessen sie Verkehrssicherheit der Straße erwarten können. Wenn z. B. Fußgänger, wie das vielfach geschieht, wegen Schmutzes auf der Straße einen nicht zur Straße gehörigen Fußweg neben der Straße einschlagen, so tun sie dies auf eigene Gefahr. Der betreffende Gemeinde obliegt es weder, auch jenen Fußweg für unbefugte Passanten gefahrlos und wegsicher einzurichten, noch auch kann von ihr verlangt werden, daß sie Vorkehrungen trifft, das mißbräuchliche Betreten der nicht zur Straße gehörigen Fußwege zu verhindern. Rechtfertigt ist dabei belanglos, ob die Fußgänger durch Schmutz auf der Straße zu dem Umweg veranlaßt werden.

Abbau der Familienwochenhilfe? Das Reichsfinanzministerium trägt sich mit der Absicht, den Reichszuschuß für die Familienwochenhilfe abzubauen. Für diesen Zweck ist in den letzten Jahren ein Betrag von 32 Millionen Rmk. in den Haushalt des Reichsarbeitsministeriums eingelegt worden, der jedoch von den Krankenkassen nicht ganz in Anspruch genommen wurde. Der Reichsarbeitsminister will, so heißt es, in Anbetracht der notwendigen Sparmaßnahmen und des nicht restlosen Verbrauchs dieses Fonds, sich den Etatteil für die Reichsfamilienwochenhilfe um höchstens 3 Millionen Rmk. kürzen lassen. Der

Reichsminister der Finanzen beabsichtigt dagegen, den Betrag als solchen überhaupt zu streichen und den Krankenkassen lediglich einen Verwaltungskostenanteil von etwa 5 Millionen Rmk. zuzukommen zu lassen. Praktisch würde das darauf hinauslaufen, daß die Krankenkassen in Zukunft nicht mehr 50 Rmk. als Zuschuß je Familienwochenhilfe gemäß § 206 des Reichsversicherungsordnung erhalten, sondern nur noch 8 Rmk. Das entspricht bei weitem nicht den nötigen Anforderungen. Die Wochenhilfe, besonders aber die Familienwochenhilfe, ist eine bevölkerungspolitische Maßnahme von höchster Bedeutung, deren sich bei dem immer härter werdenden Geburtenrückgang in erster Linie Reich und Länder anzunehmen hätten. Die jetzigen Reichszuschüsse stellen das Minimum dessen dar, was gerechtfertigterweise das Reich auf sich nehmen muß.

Die Straßennotflanze. Bisher war es bei Unglücksfällen den Kraftfahrern nur schwer möglich, ihre Kollage vorüberkommenden Fahrzeugen in auffälliger Weise kenntlich zu machen. Einfaches Winken mit der Hand wird leicht übersehen bzw. auch mißverstanden. Um diesem Uebelstand abzuwehren, bzw. um den Kraftfahrer vor unliebsamen Belästigungen zu schützen, hat der D.A.C. die Initiative ergriffen und eine Notflanze eingeführt, die zusammengeklappt bequem in einer Tasche mitgeführt werden kann. Die rechteckige Flagge, 40x60 Zentimeter groß, ist von roter Farbe und enthält in schwarzen Buchstaben das Wort „Hilfe“ in ovalem weißem Feld. Der D.A.C. hat sich an die zwei anderen großen Kraftfahrer-Organisationen, den A.D.A.C. und A.V.D. gewandt und sie aufgefordert, im Interesse der Allgemeinheit der Kraftfahrer auch in ihrem Mitgliedskreis für die Notflanze zu werden.

Ruder-Maschinenball. Am kommenden Samstag, den 22. Februar findet im Saale des „Kaiserhofes“ der beliebteste Maschinenball des Rudervereins 1921 statt. Wir verweisen auf das heutige Inserat.

Die Soldaten-Kameradschaft hat mit Rücksicht auf die im Anfang Juli stattfindenden Befreiungsfeiern ihr 40-jähriges Stiftungsfest vom 5., 6. und 7. Juli i. Jrs. auf den 19., 20. und 21. Juli 1930 verlegt. Die Vorbereitungen sind im vollen Gange und verspricht der Besuch ein zahlreicher zu werden.

Der Mainkanal. Am Unterkanal der Hochheimer Schleuse werden gegenwärtig Bagatierungen ausgeführt, die der Mainschiffahrt große Vorteile bieten. Bisher war die Einfahrt nur etwa 30 Meter breit, was bei starkem



Kirchenzerstörungen in England.

Wie aus Moskau gemeldet wird, sind im Laufe der letzten drei Monate in England 980 Kirchen und etwa 200 Moscheen und Synagogen geschlossen worden. Am Dienstag Lenin wurde zur besonderen Verherrlichung dieses Tages das Simonow-Kloster am Moskwa-Ufer in Moskau gesprengt.

Sein wahrer Name.

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Comp. Berlin W 30.
Nachdruck verboten.

27. Fortsetzung.

Silas lachte. „Das wäre ein schönes Leben, sich so auf die saule Haut zu legen! Was ist's mit den Vögeln? Alles in Ordnung?“ „Haben's Junges bekommen! Gelbe Vögel und das mit rotem Kopf. Ich gebe jedes Tags alle Futter und Wasser!“

„Schön. Und Murr?“ „Murr war Hempels geliebter, gelber Angorakater, den Kato aber nicht leiden konnte, weil er mit größter Unverschämtheit stets auf dem Sofa im Schlafzimmer lag und an dem braunen Rips seine Krallen wegte, wenn er sich besonders wohl fühlte.“

„Ah — Bestia — jedes, hat e Loch gemacht in schönes Stoff von Dwan! Hab' ich ausgeschimpft, hat sich nie daraus machen, unverschämter Pap!“

Während Silas dann seine Lieblings der Reihe nach begrüßte, und sich endlich auf dem Sofa neben dem schnurrenden Murr bequem machte, begann draußen in der Küche ein großes Rumoren.

Bratendünste und der liebliche Geruch eines rasch hergestellten Rischkuchens drangen durch die Ritzen der Tür und umspielten verheißungsvoll seine Nase.

Seider achtete er wenig darauf. Eine Zeitung vor sich, in der er nicht las, die Schnupftabakdose in der Hand, aus der er zuweilen nachdenklich eine Prise nahm, dachte er nur an den Fall, den zu lösen er sich vorgenommen.

Auch später, als Kato freudestrahlend ein Rennen auftrug, das zehn hungrige Refruten sattgemacht hätte und mittelfürstlich auf lauter Lieblingsessen Hempels zusammengebracht war, als er ganz geistesabwesend und ließ vieles unberührt.

So war er immer, wenn die verfluchten Spitzhüben ihm im Kopse herumgingen.

Seitdem war wieder irgendwo was Großes geschehen, was die Polizei der ganzen Welt nicht herausbringen konnte, so daß sie „ihm“ dazu brauchten.

Na, und „er“ würde es schon herausbringen, wenn es auch tiefer und unergründlicher wäre als das adriatische Meer, das ihre Heimatinsel umspülte.

Und daß „er“ so gescheit und so berühmt war, tröstete Kato endlich so weit, daß sie sich heißhungerig — sein Wunder, wenn man zwei Monate von Brot und Bohnen in Del gelebt hat — über die verschmähten Herrlichkeiten hermachte.

Gleich nach Tisch ging Silas nach dem Hause am Heumarkt, wohin er seinerzeit das Telegramm an Dr. Richter gerichtet hatte.

Mit Hilfe der Hausmeisterin wurde zunächst festgestellt, daß in dem Hause lauter langjährige Mietparteien wohnten, von denen nur eine feilher — eine Frau Leopoldine Gläfer — ausgezogen war.

Diese Gläfer war Witwe und hatte ein Zimmer ihrer Wohnung an Altmietler vergeben. Sie war es gewesen, daran erinnerte sich die Hausmeisterin genau, die das Telegramm in Empfang genommen hatte, denn seit Monaten war im Hause keine Depesche abgegeben worden.

Sie wohnte gegenwärtig am Neubau.

Hempel notierte sich die Adresse und fuhr sogleich Hn. Frau Gläfer war zu Hause und richtete in der Küche eben belegte Brot für ihre Mieter — sie hatte deren jetzt drei — zum Abendbrot.

„Ach, Gottchen, Sie meinen wohl den Herrn Hemfer?“ fragte sie, nachdem Hempel ihr sein Anliegen klar gemacht.

„Ja, der! Das war ein feiner Herr, obwohl er nur Steinschneider ist! Immer sein angezogen und ohne Tisch-tuch hätte der im Leben nicht gegessen! Nicht einmal ein Butterbrot! Und solche Rantieren! Wirklich nobel! Immer sagte er „gnädige Frau“ zu mir —“

„Wohnte er lange bei Ihnen?“

„Leider nein! Bloß vier Wochen und ein paar Tage. Dann kam sein Reife —“

„Halt — wann war das? Wissen Sie den Tag noch?“

„Na warten Sie. So um den 20. Mai herum muß es gewesen sein — ja, gerade am 20., abends war es, ich weiß das genau, weil Herr Hemfer am selben Tage ver-

Schiffsandrang sehr stürte. Nach Ausführung der rung stehen für die Einfahrt etwa 70 Meter zur gung. Die etwa 150 000 Kubikmeter betragende Masse wird auf dem Wasserweg nach Mainz, Kastel deert und zum Aufbau eines tiefliegenden Geländes halb der Straßenbrücke ausgefrant. — Der Monat der in früheren Jahren reichlich Niederschläge mit wasserwellen brachte, zeichnet sich dieses Jahr der sonders trodene Witterung und niedrige Wasserstände Da auch in den Gebirgen nur wenig Schnee liegt selbst bei Eintritt wärmerer Witterung auch für die Zeit mit Wassermangel zu rechnen sein. Auch der stand des Rheines geht weiter zurück.

—r. Magnahme zur Behebung der Abfahrtsreise des Rheingauer Weinbauverbands. Die Gasthofbesitzer des Rheingauer Weinbauverbands (Ei auf Einladung des „Rheingauer Weinbauverbands“ Mainz zu einer Besprechung über die Behebung der Abfahrtsreise des Rheines. Auf den Vorschlag von Regier Graf Matuschla, Greiffenklau wurde beschlossen, Frankfurt, Rheingauer „Römer“ einzuführen. Der „Römer“ dem Gaste die Gewähr für einen unerschütterlichen Rheingauer Wein bieten. Mit dieser Neueinführ alle entsprechenden Werbung Hand in Hand gehen allen Dingen wird eine Emailplatte geschaffen werden den „Römer“ zeigt und in allen Gaststätten aus werden soll.

—r. Rhein und Main vor einem Jahr. Während in diesem Winter einer außergewöhnlich milden W uns erfreuen, sei daran erinnert, daß vor einem am 14. Februar 1929, sich das Eis des Rheines hat, nachdem eine Frostperiode vorausgegangen war wir sie seit Jahrzehnten nicht mehr erlebt hatten. 15. Februar überschritten bereits bei Geisenheim, und Ostlich die ersten Hagelstürme den in Band Eises liegenden Strom. In Eltville und Schierstei zog sich der Rheinübergang zu Fuß einen Tag spä am Sonntag, den 17. Februar begann in Mainz fröhliche Treiben auf dem zugefrorenen Strom, am 11. März durch die Auflösung der letzten festbrücke bei Oberwesel sein Ende erreichte. — Der im verflochtenen Winter in seinem Unterlauf Frankfurt bis zur Mündung nicht zugegangen. Gen: die allgemeine das umgekehrte Verhältnis wie im Februar 1914, Main wochenlang in Banden des Eises lag und 00 überschritten wurde, während der Rhein vollstän frei war.

Aus Nah und Fern

Δ Darmstadt. (Sitzung des Provinzial-Starkenburg.) Der Provinzialtag der Provinz burg hielt seine konstituierende Sitzung nach den unter der Leitung des Provinzialdirektors Gebhart der Mitglieder des Provinzial-Ausschusses ergab ein nicht. Der Ausschuss wird sich wie folgt zusammenf bürgerliche Liste (Deutsche Volkspartei, Deutschnationa bund, Wirtschaftspartei und Demokraten) erhält vier Kommuniken erhalten einen Sitz und die Sozialde vier Sitze. — Nach einer Aussprache über die Frage der worüber der Ausschuss eine Vorlage einreichen soll, Herrgatsversorgung besprochen. Die Rechner der Soz traten, Kommunisten und Nationalsozialisten wandten den Vertragsabschluß mit der Ruhr; auch die übrigen luherten Bedenken gegen den Abschluß des Vertrag vorliegenden Form. Die Deutsche Volkspartei brachte einen Antrag ein, in dem sie sich grundsätzlich für das men mit Ruhr und Saar ausspricht. Der Antrag wurde ebenso wie ein Abänderungsvorschlag des Zentrum-Meisterei. Ein sozialdemokratischer Antrag, der den Beschluß des Provinzialausschusses billigt, wird angen Nach diesem Beschluß bleibt die Möglichkeit zu weiter handlungen allerdings offen.

Δ Griesheim. (Mittet auf eine Verleumdung.) Dieser Tage starb hier die 34jährige Frau Kath. Frau hatte sich am Finger eine anfangs unscheinbare zugezogen. Es entstand Blutvergiftung, an deren Frau starb.

reife. Sein Reife erzählte mir, sie hatten sich in Bahnhof getroffen und dort zusammen gespeist. Der Herr Hemfer abgereist, und er kam zu mir.“

„Wie hieß der Reife?“

„Dr. Ernst Richter.“

„Wußten Sie vorher um sein Kommen?“

„Natürlich! Sonst hätte ich ihn doch gar nicht Wohnung gelassen! Sein Onkel sprach schon ein paar vorher davon, daß er ihn erwartete. Er kam aus Wien wohin sie beide auch wieder reisten.“

„So. Und wohin reiste Hemfer dann damals, abging Reife auf dem?“

„O, ich glaube, nur zu Bekannten in die Um Wiens. Er erwähnte es häufig, daß er einige worden sei.“

„Wie lange blieb er fort?“

„Drei Tage lang.“

„Und dann?“

„Nun — dann kam er eben wieder. Er war sehr gnügt, als er heimkehrte, und sagte mir im Vorüber er habe sich ausgezeichnet unterhalten bei seinen Leiden sind beide Herren dann einige Tage später Wien nach Ungarn zu Verwandten übersiedelt. Ich eigentlich, sie würden hierher mitkommen, aber —“

„Dr. Richter hat ja auch einmal ein Telegram kommen“, unterbrach sie Hempel, „wie war das? bestürzt darüber?“

„Gar nicht! Im Gegenteil. Er lachte laut und ich es ihm brachte und sagte, er müsse es gleich antworten.“

Silas bekam einen roten Kopf.

„So? Gelacht hat er?“ murmelte er zwischen Bahnen.

„Ja. Er sagte noch: „Die Esel!“ Wahrscheinlich sich jemand einen Scherz.“

„Ausgezeichnet! Esel! Das ist wirklich stark! erzählen Sie weiter, Frau Gläfer. Wann zogen Beiden von Ihnen fort?“

„Am 26. Mai in der Frühe.“

(Fortsetzung)

Ausführung der... 70 Meter... nach Mainz-Kastel... Der Monat... Niederlande... niedrige Wasserstände... wenig Schnee liegt... sein. Auch der... gürd.

ang der Abjag... dieses Jahr... niedrige Wasserstände... wenig Schnee liegt... sein. Auch der... gürd.

ang der Abjag... dieses Jahr... niedrige Wasserstände... wenig Schnee liegt... sein. Auch der... gürd.

ang der Abjag... dieses Jahr... niedrige Wasserstände... wenig Schnee liegt... sein. Auch der... gürd.

ang der Abjag... dieses Jahr... niedrige Wasserstände... wenig Schnee liegt... sein. Auch der... gürd.

ang der Abjag... dieses Jahr... niedrige Wasserstände... wenig Schnee liegt... sein. Auch der... gürd.

ang der Abjag... dieses Jahr... niedrige Wasserstände... wenig Schnee liegt... sein. Auch der... gürd.

ang der Abjag... dieses Jahr... niedrige Wasserstände... wenig Schnee liegt... sein. Auch der... gürd.

ang der Abjag... dieses Jahr... niedrige Wasserstände... wenig Schnee liegt... sein. Auch der... gürd.

ang der Abjag... dieses Jahr... niedrige Wasserstände... wenig Schnee liegt... sein. Auch der... gürd.

ang der Abjag... dieses Jahr... niedrige Wasserstände... wenig Schnee liegt... sein. Auch der... gürd.

ang der Abjag... dieses Jahr... niedrige Wasserstände... wenig Schnee liegt... sein. Auch der... gürd.

ang der Abjag... dieses Jahr... niedrige Wasserstände... wenig Schnee liegt... sein. Auch der... gürd.

ang der Abjag... dieses Jahr... niedrige Wasserstände... wenig Schnee liegt... sein. Auch der... gürd.

ang der Abjag... dieses Jahr... niedrige Wasserstände... wenig Schnee liegt... sein. Auch der... gürd.

ang der Abjag... dieses Jahr... niedrige Wasserstände... wenig Schnee liegt... sein. Auch der... gürd.

ang der Abjag... dieses Jahr... niedrige Wasserstände... wenig Schnee liegt... sein. Auch der... gürd.

A. Gelnhausen. (Um das Gelnhäuser Ehrenmal.) Die seither zumeist infolge wirtschaftlicher Schwierigkeiten noch ungelöste Frage der Errichtung eines Ehrenmals für die im Weltkrieg gefallenen Söhne der Stadt Gelnhausen, scheint sich nunmehr ihrer Lösung zu nähern. Nachdem der zu diesem Zweck gebildete Ausschuss seinerzeit bereits ein Projekt am sogenannten „Halbmond“, einem Wehrturm der alten Stadtbefestigung für gut geheißen hatte und eine entsprechende Anlage entworfen worden war, hat sich diese Realanlage als undurchführbar erwiesen.

Man hat sich nunmehr auf eine Vorlage geeinigt, die eine Schaffung des Ehrenmals in Gestalt eines Sarkophags, der im Innern des Halbmondturmes aufgestellt werden soll und das Grabmal des Gelnhäuser Soldaten darstellt, vorsieht. Der erforderliche Betrag wird durch freiwillige Spenden aufgebracht. Nach der Fertigstellung eines Entwurfs wird der Denkmalausschuss über dessen Durchführung beschließen.

A. Gelnhausen. (Ehrung für dreißigjährige Tätigkeit.) Kreisaußerschulinspektor Forger blühte in diesen Tagen auf ein dreißigjähriges Wirken als Schatzmeister des hiesigen Zweigvereins vom Roten Kreuz zurück und wurde vom Vorsitzenden des Vereins, Landrat Deltus, mit der Roten-Kreuz-Medaille 11. Klasse ausgezeichnet.

A. Schlüchtern. (Verkauf der Schlüchterner Molkerei.) Die seither genossenschaftlich betriebene Molkerei, die man noch vor kurzem mit Hilfe staatlicher Mittel auszubauen bestrebt war, ist in den letzten Tagen an den Molkereibesitzer H. Ziegler in Hainzell (Kreis Fulda) übergegangen. Der Betrieb verfügte seither über 168 Anteile aus dem Kreisgebiet, von denen die Stadt Schlüchtern 50 hatte.

A. Mainz. (Reichsbundestagung der Kriegsbeschädigten.) Die größte Kriegsoffiziersorganisation Deutschlands, der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, ist Berlin, hat zum 25. bis 28. Mai 1930 seinen 5. Reichsbundestag nach Mainz einberufen. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Referate: „Grundfragen der Sozialpolitik und die Forderungen des Reichsbundes“, „Aufbau und Vervollständigung der internationalen Verständigung“, „Die öffentlichen Aufgaben für die Kriegsoffiziere auf dem Gebiet des Siedlungs- und Wohnungswesens“.

Schweres Straßenbahnunglück in Hagen. Ein Toter, drei Schwerverletzte.

Ein schweres Straßenbahnunglück ereignete sich auf der Strecke Hohenlimburg-Hagen, kurz vor dem Ausweichfeld in der Donnerstahl fuhr der von Hohenlimburg kommende Wagen auf den Hagenener Wagen auf.

Der Anprall war so heftig, daß die Plattform des Hagenener Wagens vollständig eingedrückt und der Motor einen Meter zurückgedrückt wurde. Der Straßenbahnkontrollleur Wittkind wurde so schwer verletzt, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb. Weiter wurden drei Personen schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert.

Wier weitere Personen wurden durch Maschinist leichter verletzt.

Der deutsche Rekord gebrochen!

Neue Flug-Weltrekorde französischer Flieger.

Die beiden französischen Rekordflieger Cote und Cobos, die auf dem Flugplatz von Arcs gestartet waren, um die Weltrekorde für Entfernung, Dauer und Schnelligkeit mit einer Nutzlast von 1000 Kilo zu brechen, sind glatt gelaufen.

Es ist ihnen gelungen, den Entfernungs- und Dauerrekord an sich zu bringen. Die Flieger waren 18 Stunden, 1 Minute in der Luft und haben damit den bisher von dem deutschen Flieger Horn mit 14 Stunden, 23 Minuten gehaltenen Rekord gebrochen.

Gleichzeitig haben sie mit 3275 Kilometer durchflogener Strecke den Entfernungsrekord an sich gebracht, der bisher von dem deutschen Flieger Steindorf mit 2515,318 Kilometer gehalten wurde. Den Schnelligkeitsrekord haben sie nicht schlagen können.

Aus aller Welt.

□ Todesopfer einer Schießerei. In der Nacht fand in dem Bärerbäuschen auf dem Garagenplatz in der Auguststraße in Berlin eine Schießerei statt, die ein Todesopfer forderte. Ein Kraftfahrzeugbesitzer wurde von einem Kollegen, dessen Bruder und zwei weiteren Personen auf der Straße angefallen. Der Überfallene will von den Angreifern gepackt und gewürgt worden sein, so daß er keinen anderen Ausweg hatte, als die Angreifer mit der Waffe abzuwehren und sechs Schüsse abzugeben, durch die zwei Personen verletzt wurden. Während der Täter von einem Schutzpolizisten festgenommen wurde, erfolgte die Überführung der Verletzten in das Krankenhaus, von denen einer bereits bei seiner Einlieferung verstarb. Der andere wurde sofort operiert. Da Notwehr angenommen ist, wurde der Revolver-Schütze auf freiem Fuß belassen.

□ Der Lohnkampf in Berliner Drochsenwerke. In der Nacht kam es in verschiedenen Teilen Berlins zu einer ganzen Reihe von Gewalttaten, die von streikenden Chauffeuren und Rowdies gegen Drochsenführer unternommen wurden. Mehrere Kraftwagen wurden durch Steinwürfe schwer beschädigt. Eine Drochse wurde sogar völlig zertrümmert. Außerdem wurden einige Chauffeure schwer verletzt. Die Polizei nahm insgesamt zwölf Personen fest.

□ Mordanklage nach sechs Jahren. Unter dem dringenden Verbot des Norddeutschen Reichstages vom 25. September 1924 an der 134. Jahre alten Schülerin Ursula Anderbeiden an der Eschenstraße im Stadtwald Essen wurde ein in Essen wohnender 28 Jahre alter Vergewaltiger verhaftet. Er ist dem Gericht übergeben worden. Es liegen so schwere Belastungsmomente vor, daß die Staatsanwaltschaft Erlass eines Haftbefehls beantragt hat.

□ Zu dem Zusammenbruch der Bayerischen Eisenbahnenbank. Der Zusammenbruch der Bayerischen Eisenbahnenbank in München zieht auch andere Organisationen in Mitleidenschaft. So teilt die Bayerische Bau-Sparkasse mit, daß die Zahlungsleistung der Bayerischen Eisenbahnenbank auch ihre Verluste bringen dürfte. Da ein erheblicher Teil der Sparvermögen aber in sicheren Hypotheken ausgeliehen sei, würden sich die voraussichtlichen Verluste der Bau-Sparkasse jedoch in beträchtlichen Grenzen halten. Die Bayerische Bau-Sparkasse hat einen besonderen Ausschuss zur Wahrnehmung der Interessen

der Bau-Sparkasse gegenüber der Bayerischen Eisenbahnenbank bestellt.

□ Furchtbares Ehe drama. In einem Hause an der Reitmorstraße im Lehel in München hat sich eine furchtbare Ehe tragödie ereignet. Ein dort wohnender Packer erschoss seine Frau, öffnete dann den Gasbehälter und beging Selbstmord durch Erhängen. Die polizeiliche Mordkommission nahm sofort die notwendigen Erhebungen auf.

□ Ein Siebenjähriger erschießt seine Schwester. Der siebenjährige Sohn des Kaufmanns Imhof in Egenhausen erschoss einen Revolver seines Vaters und hantierte damit außerhalb der Ortschaft. Ein losgehender Schuß traf sein neben ihm stehendes Schwesterkind im Alter von 24 Jahren direkt ins Herz, so daß der Tod des Kindes sofort eintrat.

□ Von der Emella. In einer Ausschüttung der Münchener Lichtspielkunst-A.G. (Emella) wurde mitgeteilt, daß in dem Wirtschaftsjahr Januar-Juni 1929 ein Verlust von 962 630 Mark entstanden ist und zwar durch den Film „Waterloo“, ferner infolge der vorsichtigen Bewertung des vorhandenen Filmbestandes, die mit Rücksicht auf die Umschüttung zum Film zum Tausch erforderlich ist. Die Emella-Theater-A.G. weist gleichfalls unter Berücksichtigung des Gewinnvortrages aus 1928 einen Verlust von 367 954 Mark aus. Der Verlust ist im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß es noch nicht gelungen ist, verschiedene aus der Rhodus-Masse kommende unrentable Theater abzugeben.

□ Zugunglück in Paris. Ein Eisenbahnunglück, durch das 24 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden, ereignete sich bei der Einfahrt eines Personenzuges in den Pariser Ostbahnhof. Der Zug befand sich bereits in der Bahnhofshalle und die Reisenden hatten schon zum großen Teil die Türen geöffnet und die Treppentritte betreten, als plötzlich die Bremsen versagten und die Lokomotive mit ziemlicher Gewalt gegen den Pufferbock rannte. Der Anprall war so heftig, daß die Reisenden zum Teil auf den Bahnsteig geschleudert wurden, zum Teil in den Abteilen gegen die Wände stießen.

□ Blinddarmoperation des Belgrader deutschen Gesandten. Der deutsche Gesandte Dr. Köster in Belgrad mußte sich einer Blinddarmoperation unterziehen, die einen glücklichen Verlauf nahm. Das Befinden des Patienten ist gut.

□ Strenge Kälte in Palästina. Nach Meldungen aus Jerusalem ist Palästina von einer strengen Kälte heimgesucht worden. Der Autverkehr zwischen Beirut und Damaskus ist wegen des schweren Schneefalles unterbrochen. In verschiedenen Teilen des Landes liegt der Schnee einen halben Meter hoch.

□ Bedeutende Altertumsfunde in Palästina. Das Forschungsunternehmen der Pennsylvania-Universität ist bei Ausgrabungen in der Nähe von Beisan auf die Reste von acht Städten aus verschiedenen Zeitaltern gestoßen, so u. a. auf eine Philisterstadt aus der Zeit König Sauls und Davids und auf Altäre, die noch im Buch Samuel erwähnt sind, sowie auf das älteste bestehende kanaanitische Heiligtum. Die Funde sind von größter Bedeutung.

□ Die Heuschreckenplage in Transjordanien. Wie aus Raan in Transjordanien gemeldet wird, nimmt die seit Wochen herrschende Heuschreckenplage dauernd an Umfang zu. In den letzten zehn Tagen wurden allein im dortigen Bezirk 60 Tonnen Heuschrecken gesammelt und vernichtet. Man befürchtet, daß die gesamte Ernte verloren ist.

□ Blutiger Verlauf einer politischen Versammlung in Brasilien. Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, kam es bei einer politischen Versammlung in Victoria im Staate Espirito Santo zu schweren Schießereien, wobei fünf Personen getötet und 13 verwundet wurden.

□ Mit 110 Fahrgästen auf Grund gelaufen. Der Dampfer „Amiral Benson“ mit 110 Reisenden an Bord ist nach Berichten aus Point Adams am Eingang des Columbiaflusses im Nordwesten der Vereinigten Staaten bei dichtem Nebel auf Grund gelaufen. Amerikanische Küstenwachtschiffe sind zur Hilfe gerufen. Reisende und die Besatzung sind gerettet.

Notizbuch der Woche.

Veripäpeter Winter oder verfrühter Frühling? — Schutz den Weidenläschen. — Frau Mode präsentiert sich. — Landwirtschaft und schlaute Linie. — Ein guter Magen!

Zwar hat der Winter anfangs dieser Woche so getan, als ob er doch noch seine Herrschaft antreten wollte, wozu er in einigen Gegenden Frau Mode ihr Welt endlich schüteln ließ. Aber man glaubt es ihm nicht mehr recht, denn wenn um die Mittagszeit das Thermometer in der warmen Vorfrühlings-sonne beinahe sommerliche Grade anzeigt, dann lächelt man stillvergnügt über die Anstrengungen des kalten Herrn, der übrigens auch den ersten Schneeglöckchen und Leberblümchen durchaus nichts anzuhängen vermag. Sie blühen lustig und munter und lassen sich durchaus auch nicht durch ein paar Grade Frost füren, ebensowenig wie die blühenden Weidenläschen an den Böschungen der Landstraßen oder an den Ufern unserer Frühlings- und Bäche. Gibt es überhaupt ein schöneres Frühlings-symbole wie eine mit tausenden gelber Blüten überfüllte Weide! Aber viele Menschen haben für diese Schönheit des beginnenden Lebens keinen rechten Blick, wie Bambalen stürzen sie auf die ersten Weidenläschen und schleppen sie nach Hause, wo sie bald in irgendeiner dunklen Kammer vermodern und verfaulen. Zwar sieht die Weide in den meisten Gegenden unter Naturschutz, und das Pflücken der Nähen ist verboten. Das genügt aber keineswegs, um der Naturverschönerung Einhalt zu gebieten. Deshalb sei auch hier noch einmal an alle Wanderer appelliert: Laßt die blühenden Nähen draußen in der Natur, sie sind nicht nur ein herrlicher Schmuck in der fahlen Landschaft, sondern auch eine treffliche Nahrung für die Bienen, die in wenigen Tagen wohl ihre ersten Reinigungsflüge nach langem Winterschlaf antreten.

Aber auch in den Städten und Städtchen macht sich der kommende Frühling schon bemerkbar. Man gehe nur einmal in den Straßen an den Schaufenstern vorbei. Überall hat die Göttin Mode ihre neuesten Schöpfungen zur Schau gestellt. Und welche Frau könnte wohl vorbeigehen, ohne einen mehr oder minder scheuen Blick auf diese Schönheiten zu werfen? Die Männerwelt aber senkt schon im Stillen. Wenn man auch eine noch so sparsame Frau sein eigen nennt, irgend etwas muß doch gekauft werden, sei es nun ein Kleid, ein Hut oder ein paar Schuhe, und das kostet bekanntlich Geld! Deshalb wohl oder übel, man folgt dem Rat des bösen Jago in Shakespeares „Othello“ und tut Geld in denbeutel, schon um des lieben Friedens willen.

(Fortsetzung)

Mit der schlanken Linie allerdings scheint es nunmehr endgültig vorbei zu sein. Volksschlank ist die Mode, ein wahres Glück, daß diese Revolution eingetreten ist, ehe die Landwirtschaft noch größeren Schaden erleidet. Landwirtschaft und Mode werden Sie nun mit einem ungläubigen Kopfschütteln fragen: Wie reimt sich denn das zusammen? Gernach, lieber Leser, es hat schon seine Richtigkeit. Tagten da jüngst in Genf die landwirtschaftlichen Sachverständigen von 22 Nationen Europas, und gerade der deutsche Vertreter Herr Meß mußte feststellen, daß die schlankste Linie der Landwirtschaft viele Millionen Schaden gebracht habe. Kein Wunder, denn die Damen scheuten sich ja, ein Stück Kuchen oder Torten zu essen, sie verschmähten schweren Herzens die köstlichste Schlagjause, und vor dem schönsten Wiener Strudel hatten sie einen Abscheu, nicht weil er etwa nicht schmeckte, sondern weil die Angst von Taillenweite 50, um ein paar Zentimeter runder zu werden, jeglichen Genuß an den guten Gaben Gottes von vornherein unmöglich machte. Also, meine Damen, essen Sie, werden Sie rundlich im Interesse der deutschen Landwirtschaft, der es augenblicklich wirklich nicht zum Besten geht, aber machen Sie es um Himmels willen nicht wie jenes ausgewachsene Menschenkind, von dem ein Arzt in der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ berichtet, der innerhalb weniger Tage folgende „Kleinigkeiten“ seinem Magen einverleibt hatte: fünfliche Köpfe einer Schachtel Zündhölzer, drei Blechstücke, zwei Zehnpfennigstücke, einen Schraubenschlüssel, 23 Porzellanstücke, eine Nadel, eine Drahtkammer, drei umgewandte Damenbrettschneide, 11 Nurmeln, neun Nadeln von über fünf Zentimeter Länge, Heft und Klinge eines Taschenschnitters usw. Aber damit ist die Liste dieses sonderbaren Heiligen noch lange nicht erschöpft, er verschluckte ferner elf Spielfiguren von „Mensch ärgere dich nicht“, anschließend um die behandelnden Ärzte ein wenig aus ihrer Gemütsruhe zu bringen, weitere 10 Schreibfedern, 13 Heftmetallklammern, 21 Drahtstücke, einen Schraubenzieher, eine Rasierklinge, 12 Schusterknägel sowie sage und schreibe 42 verschiedene Knöpfe, die er bei allen möglichen Gelegenheiten trotz strengster Aufsicht hinuntergeschluckte.

Man hat dem armen Menschenkind, denn es handelt sich selbstverständlich um einen Kranken, nun nicht etwa den Bauch aufgemeißelt und in stundenlangen Operationen all das wieder zutage gefördert, was er heimlichertweise gegessen hatte, sondern man fütterte ihn unentwegt mit Kartoffelbrei und Sauerkraut. Das hat ebenfals geholfen und war wesentlich einfacher und vor allem auch ungefährlicher. Uebrigens ein Mittel, das man sich merken sollte, wenn ein Kind etwas hinuntergeschluckt, was in jeder Familie schon einmal vorkommen mag.

Von Döfelfischludern, die das tun, um aus dem Gefängnis zu kommen, hat man schon mehrfach gehört und gelesen, daß aber einer aus reinem Vergnügen so Nadeln und Glascherben isst, gehört unter die Ausartungen jener unerklärlichen Krankheiten, um deren Erkenntnis die Medizin sich heute noch vergeblich plagt. Dabei befindet sich der Patient noch ziemlich wohl, es geht ihm jedenfalls besser wie jenem jungen Ehemann in einem badiischen Dorfe, der schon am Hochzeitsstage von seiner „Herzallerliebsten“ so gottesjämmerlich verheuert wurde, daß man ihn in das Krankenhaus bringen mußte. Dort verlor er sehr seine Fittlerwochen! „Wie man sich bettet, so liegt man.“ sagt ein altes Sprichwort. Ob der badiische Fittlerwöchner wohl daran denkt?

Friedolin.

Der Deutsche Fußballbund tagt!

Der Deutsche Fußballbund hielt in Berlin eine wichtige Tagung ab. In geheimer Sitzung wurde getagt, wobei vor allem die Frage des Länderspiels gegen England im Vordergrund des Interesses stand. Wie wir erfahren, ist England bereit, daß von den Bruttoeinnahmen erst noch die Steuern abgezogen werden und erst dann die Leistung der Einnahmen erfolgt. Auch in der Frage des Rückspiels ist eine Einigung zu Stande gekommen. Auch das Länderspiel gegen Italien stand zur Debatte. Die Mannschaft wird erst am kommenden Sonntag aufgestellt werden. Am 2. März findet die DFB-Preisverleihung im Hotel Excelsior in Frankfurt statt. Für 1931 ist ein Länderspiel mit Holland vereinbart.

Turngemeinde Hochheim G. B. 1845

Am kommenden Samstag abend 8 Uhr findet in der Turnhalle eine

außerordentliche General-Versammlung

mit folgender Tagesordnung statt.

1. Vermietung der Halle an die „Freie Turnerschaft“ Hochheims.
2. Verschiedenes.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes zu erscheinen.
Der Vorstand.

Hochheimer Ruder-Verein 1921 E. V.

Wir beehren uns, unsere Mitglieder nebst Angehörigen, Freunden und Bekannten zu dem am Samstag, den 22. Februar 1930, abends 8.11 Uhr im Saale des Kaiserhofes stattfindenden

Maskenball

einzuladen.

Der Vorstand



Ein Urteil des Staatsgerichtshofes.

Leipzig, 18. Febr. Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich hat am Montag mittag folgenden Spruch verkündet: In dem verfassungsrechtlichen Streitverfahren zwischen dem baltischen nationalen Block und der Volkrechtspartei im Preussischen Landtag gegen das Land Preußen wegen Verfassungsverstoßes von Bestimmungen des preussischen Landeswahlgesetzes ist der Staatsgerichtshof zu folgendem Spruch gekommen: Die Anträge werden zurückgewiesen.

Kleine Geschichten von großen Männern

Der englische Bankier Oppenheim war geachtet worden. Eines Tages nahm seine Gattin an einem Souper in Berlin teil und der Wiener bekam den Auftrag die Lady Oppenheim zu melden. Dienstfertig rief er beide Flügeltüren des Saales auf und schrie, während die Dame gleichzeitig eintrat: „Levy und Oppenheim“.

Als man im Jahre 1867 eine Sammlung für den in dürftigen Verhältnissen lebenden Dichter Ferdinand Freiligrath einleitete, die sog. „Freiligrath-Dotation“, kam aus New York ein Beutel von 25 Talern, mit folgender Adresse:

Zahlet an die Ordre dessen,
Der den Pöbelschreck erdacht,
Der bei Belgrad die Affäre
In gehörigen Reim gebracht,
Der die Wüste Sahara
Und den Mohrenfürsten sah,
Zahlet dem, der uns die Regel
Schob von ferner Zone Pforten;
Der das Drängen seines Volkes
Ausgedrückt in Freiheitworten
Der den Wert entrichtet hat.
Zahlet an Ferdinand Freiligrath!

Der Wiener Komiker Bedmann jagte einst im Theater an der Wien einem jungen Dichtling, der ihm eine Komödie zur Beurteilung eingebracht hatte: „Wenn die Komödie das an Geist hätte, was Ihnen fehlt, müßte ich ihr Verleger sein!“

Von Kaja, dem großen Schauspieler, erzählt man sich, er habe einst einem seiner Kritiker gesagt: „Sie haben auch schon vielen die Ehre abgeschnitten und sind dabei so wenig Egoist gewesen, um nur ein kleines Stückchen für sich selbst zu behalten.“

Zum alten Maier Amstel Rothschild in Frankfurt kam ein Bettler. „Schenke Sie ihm Bruder etwas“, bat der Arme, und Maier Amstel gab ihm zwei Kreuzer. „E biffi wenig für den Bruder“, sagte der Bettler, worauf Rothschild erwiderte: „Nach dich haam, du Schlemihl, wenn ich all meine Brüder um Schwester zu zwei Kreuzer schenke wollt, könnt' ich bald mit dir uff der Zell (Frankfurter Hauptstraße) betteln gehn!“

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim.

Am Mittwoch, den 19. Februar 1930, nachmittags 3 Uhr findet in der Schule hier die Mutterberatungsstunde statt. Auch der Herr Kreisarzt wird anwesend sein.

Hochheim a. M., den 17. Februar 1930.

Der Magistrat: Arzbächer

Betr. Jagdpachtgeld-Verteilung.

Die Jagdpachtgeld-Verteilungsliste für das Pachtjahr 1929 liegt vom Mittwoch, den 19. Februar 1930, ab 2 Wochen lang zur Einsicht für Jedermann im Rathaus, Zimmer 6 offen. Einsprüche gegen den Verteilungsplan können innerhalb 2 Wochen nach Beendigung der Offenlegungsfrist bei dem Jagdvorsteher schriftlich oder zu Protokoll erhoben werden.

Hochheim a. M. den 17. Februar 1930.

Der Jagdvorsteher: Arzbächer.

Bekanntmachung betr. Müllabfuhr.

Es ist wiederholt die Wahrnehmung gemacht worden, daß häufig Müll an die Stadtausgänge abgeladen und an anderen Plätzen zur Lagerung kommutunzulässig ist. Deshalb wird in Erinnerung daran, daß für solche Lagerung der Müll unterhalb der bestimmten ist. Bei der Anfuhr an diesen Plätzen nicht an jedem beliebigen Plätzen ab, sondern Schuttböschung, damit nicht der ganze Platz wird. Kindern gebe man bei Müllabfuhr eine Weisung. Bei weiteren unzulässigen Ablagerungen dringend eingeschritten werden.

Hochheim a. M., den 15. Februar 1930.

Die Polizeiverwaltung:

Betr. Abbrennen der Wiesen und Heiden.

Auf Grund der Reg. Polizeiverordnung vom 1910 (Reg. M. Bl. 1910 Seite 153) wird das Abbrennen der Wiesen, das Abbrennen von Grasflächen nur mit schriftlicher Genehmigung der Ortspolizeibehörde gestattet. Das Abbrennen von Heiden, und Ginstersflächen ist in der Zeit vom 1. Juli jeden Jahres verboten, im übrigen ab schriftlicher Genehmigung der Ortspolizeibehörde.

Das Abbrennen darf nur unter genauer Beobachtung in der polizeilichen Erlaubnis etwa gegebenen durch Personen im Alter von über 14 Jahren vorgenommen werden. Während des Abbrennens mindestens zwei Personen im Alter von über 16 Jahren anwesend sein, die die schriftliche polizeiliche Genehmigung zu führen haben.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften der §§ 42, 44 und 46 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 15. Januar 26 bestraft.

Hochheim am Main, den 15. Februar 1930.

Die Polizeiverwaltung:

Rundfunkprogramm.

Freitag, den 18. Februar. 6.30: Wetter- und Zeitangabe. Anschließend: Morgengymnastik. 13.30: Konzert. 13.30 bis 14.30: Schallplattenkonzert. 15.15 bis 15.45: Stunde der Jugend. 16.00: Nachrichten. 16.50: Vortragsabend des Reichs-Rundfunkkomitees. 17.20-17.45: Von Stuttgart. 18.05: Jacob Schaffner. 18.35: Von Stuttgart. 19.05: Von Stuttgart. 19.30: Von Stuttgart. 19.45: Von Stuttgart. 20.15: Von Stuttgart. 20.30: Nachrichten. 22.20: Von Stuttgart. 22.40: Nachrichten. 23.24: Aus dem Café von Stuttgart. Unterhaltungskonzert.

Mittwoch, den 19. Februar. 6.30: Wetter- und Zeitangabe. Anschließend: Morgengymnastik. 13.30: Von Stuttgart. 13.35: Werbesong. 14.30: Schallplattenkonzert. Aus allen und allerorts. 15.15 bis 15.45: Von Stuttgart. 16.00: Von Stuttgart. 16.30: Von Stuttgart. 16.50: Von Stuttgart. 17.20: Von Stuttgart. 17.45: Von Stuttgart. 18.05: Von Stuttgart. 18.35: Von Stuttgart. 19.05: Von Stuttgart. 19.30: Von Stuttgart. 19.45: Von Stuttgart. 20.15: Von Stuttgart. 20.30: Nachrichten. 22.20: Von Stuttgart. 22.40: Nachrichten. 23.24: Aus dem Café von Stuttgart. Unterhaltungskonzert.

Donnerstag, den 20. Februar. 6.30: Wetter- und Zeitangabe. Anschließend: Morgengymnastik. 13.30: Von Stuttgart. 13.35: Werbesong. 14.30: Schallplattenkonzert. Aus allen und allerorts. 15.15 bis 15.45: Von Stuttgart. 16.00: Von Stuttgart. 16.30: Von Stuttgart. 16.50: Von Stuttgart. 17.20: Von Stuttgart. 17.45: Von Stuttgart. 18.05: Von Stuttgart. 18.35: Von Stuttgart. 19.05: Von Stuttgart. 19.30: Von Stuttgart. 19.45: Von Stuttgart. 20.15: Von Stuttgart. 20.30: Nachrichten. 22.20: Von Stuttgart. 22.40: Nachrichten. 23.24: Aus dem Café von Stuttgart. Unterhaltungskonzert.

Preis-Abschlag in

Muskator

das bewährte Hühnerfutter

ab heute

10 Pfund Rm. 1.60

per Ztr. Rm. 14.25

stets zu haben bei

Josef Kantner,

Landesprodukte

Zimmer

zu mieten gesucht.

Offerten unter G. 27

an die Geschäftsstelle

Waffenheimerstraße 25.

Zum kommenden

Weiß

das bewährte Hühnerfutter

ab heute

10 Pfund Rm. 1.60

per Ztr. Rm. 14.25

stets zu haben bei

Josef Kantner,

Landesprodukte

Sonn

empfehle ich Kom

den, Kerzenratten

Kerzentücher, Kor

Gefangbücher in re

J. Treber,

Unreines

Pickel, Mitterer werde

Tagen durch das T

nerungs-Mittel (Ver

A.) Preis 2.75 Mk.

tie besichtigt. Ge

prossen (Stärke B)

Zentral-Dorgor

at eine neue

Wie aus Berli

stlichen Lebens au

en Mitverfasser bei

die bevorstehende

ges und unbeschad

klärung, in der dar

na der Rina

Hch. Deis

Flörsheim